

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernsprachstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 12.

Donnerstag, 16. Januar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postamtstelle 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgabe-Mindestpreis für die Nummer des Ausgabatages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Sonnabend, den 25. Januar 1896,

Vormittag 11 Uhr

wird im kleinen Saale des Hôtel de Saxe hier  
Bezirkstag  
abgehalten.

## Zugeschichte.

**Deutsches Reich.** An Stelle des Feldmarschalls Grafen Blumenthal wird der Generaloberst v. Doe bei den Feierlichkeiten am 18. d. M. im Königlichen Schloss das Reichsaplan tragen, während General v. Werder das Szepter trägt.

Die Bestrebungen, den provisorischen Zustand in Bayern zu beseitigen, sind jetzt von ultramontaner Seite aufgenommen worden. Nach einer Meldung der "Germ." besprach der Reichstags- und Landtag abgeordnete Professor Schäffer am Sonntag in Ingolstadt in öffentlicher Versammlung die Beseitigung des bayerischen Provisoriums. Er wünscht einen König an der Spitze der Regierung im Hinblick auf Bayerns Bedeutung und den monarchischen Gedanken. Die Riede fand jubelnde Zustimmung. Trotzdem wird sich die bayerische Regierung zu einem entsprechenden Vorgehen für die nächste Zeit kaum entschließen.

Das "Kolonialblatt" veröffentlicht einen Rundbericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, mit aller Strenge darauf zu achten, daß nicht als Träger oder unter sonst einem Vorwand Sklaven unter dem Personal der Karawane eingeschoben und heimlich nach der Küste geschleppt werden. Die Bezirksämter werden erachtet, die an der Küste angelkommenen Karawanen nach dieser Richtung hin noch einer besonderen Prüfung zu unterziehen.

Prinz Friedrich Leopold weilt mit seiner Gemahlin zur Zeit noch in Glienick; der Termin der Abreise des Paars nach dem Süden ist noch nicht festgestellt. Es geht ruhiger zu als ehedem in dem prächtigen Schloß; der Prinz, welcher auch sonst kein Freund ausgefeilten gesellschaftlichen Verfehls ist, lebt augenscheinlich vollständig zurückgezogen mit seiner Gemahlin. Die Frau Prinzessin, eine rüstige Fußgängerin, welche oft von ihrem Schloß den Weg nach dem Neuen Palais unternahm, ist seit dem Unfall in Glienick nicht sichtbar geworden. Auch die Kaiserin, früher ein häufiger Guest im prächtlichen Jagdschloß, ist seit dem Tage, da sie die Schwester nach dem glücklich überstandenen Unfall besuchte, dort nicht wieder erschienen. Bei der Diskretion, mit welcher alle den prächtigen Hofstaat betreffenden Angelegenheiten am Hofe behandelt werden, sind auch die Reisepläne des prächtlichen Paars vorläufig für die weitere Umgebung noch in Dunkel gehüllt. Die Annahme, daß die Reise unmittelbar bevorstehen wird jedoch in Klein-Glienick, entgegen anderen Mittheilungen, entschieden bestritten.

Aus Anlaß der 25-jährigen Geburtstagsfeier der Neugründung des Reiches werden die Berliner öffentlichen staatlichen Gebäude am Sonnabend, den 18. d. Mts. flaggen und illuminiert.

**Vom Reichstag.** Der Reichstag begann gestern die erste Beratung des Antrages Dr. Hiye (Cer.) betreffend Erweiterung des Schutzes der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter, sowie betreffend Schutzbestimmungen für die Haushaltung. Abg. Dr. Hiye führte aus, der Antrag solle dazu anstreben, daß der Bundesrat von seinen Besitzungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ausgiebiger Gebrauch mache. Auf dem Gebiete der Verhütung von Unfällen und besonders von Krankheiten müsse systematisch vorgegangen werden. Unterstaatssekretär Voßmann teilte mit, daß weitere Verordnungen zum Schutze der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter in Vorbereitung seien, und daß, nachdem nunmehr die Bestimmungen über die Sonntagsruhe geregelt sind, auch Gesetzvorlage bezüglich der Haushaltung gemacht werden sollen. Abg. Höffel (Reichsp.): Die Einrichtungen, welche in Elster-Forchheim geschaffen sind und sich dort bewährt haben, seien zu empfehlen. Ein Antrag Stumm, der ingswischen eingelauft, verlangt eine geringfügige Abänderung des Antrags Dr. Hiye. Abg. Moltenbahr (Soz.): Die Beschaffenheit der Räume für gewerbliche Arbeiten ist sehr mangelhaft und entspricht nicht einmal den elementarsten Anforderungen. Abg. Stumm zieht eine Trennung der Kleider- und Wasch-

Die Sitzung ist öffentlich.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.  
Großenhain, am 11. Januar 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 267.

v. Wied.

D.

räume für beide Geschlechter durchgeführt werden. In der Richtung des vorliegenden Antrages hat neuerdings die Reichskommission für Arbeiterschutzztatistik über die Zustände in Bäckereien Material beigebracht. Dasselbe sollte bald kräftigst verwendet werden. In vielen Fabriken wird die Gesundheit der Arbeiter durch zu lange Arbeitszeit gefährdet. Im Gastwirtschaftsgewerbe soll diesen Uebständen ja demnächst entgegengetreten werden, was gewiß Anerkennung finden wird. Am schlimmsten ist diese Ausbeutung in der Haushaltung und in dieser leben auch Frauen und Kinder darunter, die sämtlich mitarbeiten. Nichts hört die Familie mehr, als dieser belästigenden Zustand, der den von Hauptmann in den "Webern" geschilderten Verhältnissen nicht nachgeben darf. Aus diesem Grunde habe ich mir bereits alle erdenkliche Mühe gegeben, es herbeizuführen, daß die Arbeiterschutzzgebung auch auf die Haushaltung ausgedehnt werde. Abg. v. Stumm (Reichsp.): befürwortet seinen Abänderungsantrag und verweist im Uebrigen auf die Bedenkenlosigkeit solcher Verordnungen, wie sie Abg. Hiye gefordert hat. Das allgemeine Reglement kann nicht vielen Nutzen; man verlasse sich, wo solches Reglement besteht, zu sehr auf die Witsamkeit desselben. Am meisten werden aber Unfälle da verhindert, wo die persönliche Aufsicht am schärfsten sei. Sicher bestehen auch Widerstände, und wo dies der Fall sei, sei auch ein Einschreiten erforderlich. Die Forderung des Maximalarbeits-tages für das Bäckereigewerbe sei nicht durchführbar, namentlich, weil der Kleinbetrieb darunter leide, während die großen Betriebe sich leicht einrichten könnten. Außerdem sei den Arbeitern nicht zu sehr eine Maximalarbeitszeit wünschenswert, als vielmehr die Verteilung der Arbeitszeit auf einen nicht zu kleinen Zeitraum, etwa eine Arbeitszeit von 12 Stunden auf 16 Stunden. Über meine Person, sagt Medner, bringen die "Frank. Ztg.", "Das Volk" und "Der Vorwärts" fast täglich irgend welche Nachrichten, die auf Erfindung beruhen; sie fortwährend zu berichten, habe ich aufgegeben. Wenn Sie daher etwas über mich in einer dieser Zeitungen lesen, so können Sie überzeugt sein, daß es unwahr ist. (Heiterkeit.) Wenn es aber in den drei genannten Blättern zu gleicher Zeit steht, ist es ganz unwahr. Im Allgemeinen bemerke ich noch, daß eine weitere Ausbildung der Arbeiter-Wohlfahrtszgegebung in der Richtung der Invaliditätsversicherung nötiger sei, als eine solche des Arbeiterschutzzgesetzes.

Abg. Dr. Klemm-Ludwigshafen (nat.-lib.): Es ist eine Reihe von Verordnungen seitens des Bundesrats ergangen, die Thätigkeit des letzteren hat also nicht geruhet. Auch ich verspreche mir nicht viel von dem Reglement. Abg. Scholl (fond.): Ich habe im Namen der konservativen Partei die Erklärung abzugeben, daß sie dem Antrag Dr. Hiye-Zieber zustimmt. Wir stehen demselben durchaus freundlich gegenüber; aber mit bloßen Gesetzesvorrichtungen werden wir zu Gunsten der Arbeiter nichts bessern. Wir müssen auch appelliren an den humanen Sinn der Arbeitgeber, und dazu ist ja der gute Wille des Hauses der geeignete Ort. Abg. Schmidt-Ebersfeld (fr. Bp.): Für den Abzug I, Gesundheitszsch., werde ich stimmen. Bei dem Abzug II, Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter, muß ich anerkennen, daß Widerstände vorhanden sind; aber sie sind auch um so schwerer zu beseitigen. Indessen werden wir auch hier unsere Mitwirkung nicht verlieren. Abg. Werner (Reformp.): stimmte gleichfalls dem Antrag zu und verlangt Ausdehnung der Kontrolle auf die Arbeiterwohnungen. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Das Schlusswort erhält der Antragsteller Dr. Lieber (Cer.): Wir freuen uns über den Verlauf der Debatte, welcher eine günstige Aufnahme unseres Antrages gezeigt hat. Das gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wollen wir keineswegs fördern. Die Schablonisierung, gegen welche sich Freiherr v. Stumm wandte, wollen wir auch nicht. Mit dem Antrage Stumm sind wir einverstanden. Abg. Hüpeden (fond.): bemerkte, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert worden sei, seinen Standpunkt darüber klar zu legen, daß eine gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter notwendig sei. Abg. v. Stumm zieht seinen Abänderungsantrag zurück. Der

Antrag Dr. Hiye-Zieber wird einstimmig angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

**Rußland.** In den Rundgebungen der öffentlichen Meinung in Russland über die Transvaal-Angelegenheit und die zwischen Deutschland und England entstandene Meinungsverschiedenheit trat eine merkliche Zurückhaltung zu Tage. Nichtsdestoweniger zeigte es sich aber in unverkennbarer Weise, daß man sich in Russland weit mehr Deutschland als England zuneigt, was sich aus dem bekannten Antagonismus zwischen Russen und Engländern leicht erklärt, der zum Theil den Ereignissen der Vergangenheit entsprungen ist, zum Theil auf dem vielfachen aktuellen Gegenseitigkeit zwischen den Interessen der beiden Staaten beruht. Da sich dieser Antagonismus im Verlaufe der türkischen Krise und infolge der letzten Ereignisse: in Ostasien noch verschärft hat, mußte es den Russen, von allen sachlichen Erwägungen abgesehen, unter dem Antrieb ihres Nationalgefühls von vornherein widerstreben, sich in einem diplomatischen Streite Englands mit einem anderen Staate auf die Seite des ersten zu stellen. In den amtlichen Kreisen St. Petersburgs legt man sich in Bezug auf diese Frage noch größere Zurückhaltung auf, als sie in der Presse wahrgenommen ist. Immerhin entbehrt man auch in dieser Richtung nicht eines Fingerzeiges, der zu dem Schluß berechtigt, daß auch die Sympathien der bezeichneten Kreise sich nicht England zuwenden. Die Art und Weise, in welcher die mit maßgebenden Stellen in Fühlung stehenden "Peterb. Wld." eine vielerörterte Andeutung der "Times" besprechen, dürfte die an diesen Stellen herrschende Ansicht widerspiegeln. Das Londoner Blatt betonte bekanntlich in einem Artikel über das Auftreten Deutschlands in der Transvaalfrage, daß England, falls es seine Weltstellung sichern wollte, sich nicht Deutschland, sondern Württemberg nähern würde, "welche Deutschland vielleicht nicht ganz ohne Furcht betrachtet". Hierzu beweist nun das angeführte St. Petersburger Organ, daß es von England ein Irrthum wäre, auf eine etwaige Annäherung an Russland zu zählen, da es gewiß nicht England sei, um dessen Willen Russland seine guten Beziehungen zu Deutschland und Wilhelm II. ändern möchte. Nach allen seinen Überlieferungen könnte England überhaupt niemals für Jemanden etwas Anderes, als höchstens ein zeitweiliger Verbündeter sein. Dazu kommt, daß das Unrecht in der Transvaalfrage auf Seiten Englands und nicht auf derjenigen Deutschlands sei, eine Thatache, welcher Russland billigerweise Rechnung tragen müsse. Mit der Drohung Englands ist es also wieder einmal nicht!

**Japan.** In ganz Japan nimmt eine russenfeindliche Stimmung zu. Der japanische Pressenzensor hat eine Anzahl Zeitungen warnen müssen, nicht zu kriegerisch zu schreiben. Wie trügt an der Sache die Neuerung eines hohen russischen Beamten Schuld, daß Russland die Macht Japans brechen werde, ehe die japanische Flotte zu stark würde.

**Südafrika.** Sir P. Robinson und die Regierung von Transvaal sind gestern Nachmittag zu einer endgültigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Dr. Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Aburteilung nach England gehen und die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, um nach England oder ihrem sonstigen Wohnort übergeführt zu werden, damit gegen sie nach dem Ermeß der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Vollstrafe eingetroffen. Dr. Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgehen, sobald der Gouverneur von Natal die Verlehrungen zur Übernahme der Gefangenen beendet hat.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 15. Januar 1896.

— Bei dem nächsten Sonnabend im Wettiner Hof stattfindenden Commers zur Erinnerung an die Wiedereinführung des Deutschen Reichs hat der noch von früher wohlbekannte Herr Schuldirektor Geßell aus Chemnitz die Festrede übernommen.

— Schuh für Pilsener Bier. Das kaiserlich deutsche